

her will B. wissen, daß die übernational organisierten Kommunisten 1935 nur 80 000 deutsche Stimmen erhielten? Natürlich gehörten die „meisten“ der 350 000 Juden der Tschechoslowakei nicht „zur großbürgerlichen Schicht“, obwohl B. das Gegenteil behauptet, um die Folgen der „Arisierung“ hervorzuheben. Schließlich macht er es sich aber auch bei seinem negativen Urteil über die tschechische Widerstandsbewegung oder die Beteiligung von Massen an den Kundgebungen nach dem Attentat auf Heydrich zu leicht, indem er die im Vergleich zu Polen, Serbien und Rußland unterschiedlichen Voraussetzungen für den Widerstand bzw. die nach dem Attentat verbreitete Angst davor nicht nennt, daß jeder zehnte Tscheche getötet würde, sollten die Attentäter nicht gefaßt werden. Fehler unterlaufen B. auch bei der Darstellung der Vertreibungspläne. Natürlich war der später sog. „5. Plan“ im September 1938 geheim und wurde nicht „der Öffentlichkeit vorgestellt“, obwohl der Vf. das glaubt.

Düsseldorf

Detlef Brandes

**Karen Henderson: Slovakia. The Escape from Invisibility.** (Postcommunist States and Nations.) Routledge. London, New York 2002. XIX, 140 S., Kte.

Der Zusammenbruch des Realsozialismus ging einher mit dem Aufstieg sich bislang benachteiligt fühlender Nationen, die den Umbruch beförderten und für eine eigenständige staatliche Entwicklung nutzten. Das trifft auch auf die Slowakei zu, deren Staatswerdung im Unterschied zur ehemaligen Sowjetunion und zum ehemaligen Jugoslawien friedlich und weitgehend im Einvernehmen mit der bis dahin dominierenden Nation erfolgte. Karen Henderson liefert mit ihrer knappen, gleichwohl tiefgründigen Situationsanalyse Material für eine differenzierte Beschäftigung mit diesem neuen Staat. Sie zeichnet das Porträt eines „Ausbruchs aus der Unsichtbarkeit“ in vier Kapiteln: die Zeit vor der Unabhängigkeit; die Politik des neuen Staates; seine Stellung in der Welt; die Ökonomie.

Ein Vorteil der Vf.in ist der mitfühlende, dennoch distanzierte Blick von außen auf jene kleine Nation und ihre 1992 eher aus politischer Rivalität und dem Unvermögen der in Prag und Preßburg/Bratislava regierenden Politiker entstandene Sezession. Dieser Außenblick verhindert nationalistisches Verklären. H. macht keinen Hehl daraus, daß trotz mancher Streitfragen im Zusammenleben von Tschechen und Slowaken ebenso unter österreichisch-ungarischer Herrschaft wie auch nach der Gründung der ČSR 1918 und in der realsozialistischen Periode bis 1989 die Gemeinsamkeiten weit größer waren als die Unterschiede. Sie verweist auf die Probleme der jeweils andersartigen historischen Erfahrung angesichts der deutsch-österreichischen Dominanz im westlichen und der magyarischen Dominanz im östlichen Landesteil. Sie erinnert daran, daß der Konflikt zwischen den beiden slawischen Nationen bis 1945 von Spannungen mit anderen Volksgruppen überlagert war.

Wichtig ist das Herausarbeiten jener demokratischen wie nationalbewegten Positionen, die sich in der Zeit der k.u.k. Monarchie herausbildeten und in Einklang mit den tschechischen Unabhängigkeitsbestrebungen 1918 ihren Ausdruck in der gemeinsamen Staatsgründung fanden. Das damalige Konzept von *nation building* mit der Vorstellung einer homogenen tschecho-slowakischen Nation, die Unterschiede zu Lasten der Slowaken nivellierte, war begrenzt. Zum Glück entgeht H. der Versuchung, undifferenziert mit dem „Slowakischen Staat“ von Hitlers Gnaden unter Jozef Tiso umzugehen, dem Helfershelfer im antikommunistischen und antijüdischen Feldzug. So kann sie den Slowakischen Nationalaufstand 1944 ebenso würdigen wie die demokratischen Chancen 1945-48, trotz der starken Rolle der Kommunisten insbesondere in Böhmen und Mähren (allerdings mit Verweis darauf, daß diese die einzige übernationale Partei bildeten). Mit Ausschaltung der bürgerlichen Parteien im Februar 1948 begann die Stalinisierung des Landes. Nicht zuletzt die Verfolgung slowakischer „Nationalisten“ wurde ein probates Mittel zur Disziplinierung, weniger aus tschechisch-nationalistischen denn aus ideologisch-politischen Gründen. Folgerichtig fielen Teile der slowakischen KP-Führung diesen Verfolgungen zum Opfer.

Immerhin bauten die Kommunisten im slowakischen Landesteil die Schwer- und Rüstungsindustrie aus und erhöhten den Lebensstandard – allerdings mit wirtschaftlicher Monokultur. Hier wäre eine differenzierte Würdigung dieser Zeit wünschenswert. Erst der Prager Frühling brachte die formale Föderalisierung der ČSSR zustande.

Die Vf.in stellt die Formierung des politischen und wirtschaftlichen Lebens 1992/93 im neuen Staat ausführlich dar. Die noch fehlende zeitliche Distanz erschwert jedoch eine Beurteilung, so daß Mečiar wie Dzurinda als Ministerpräsidenten eine viel zu große Rolle einnehmen, da ihr Wirken noch nicht abschließend eingeschätzt werden kann. Fraglich wird so die eher negative Bewertung Mečiar als eines nationalistischen Politikers sehr eigener Prägung. Sein Versuch, unter Rückgriff auf die nationalen Eliten zu privatisieren – und dabei Unterschleif zuzulassen –, und seine skeptische Haltung zur Westbindung kontrastieren mit einer Privatisierung zugunsten ausländischer Investoren. Wirtschaftlicher „Ausverkauf“ sowie einmischende „Ratschläge“ von Seiten der EU und den USA erscheinen vielen Slowaken bis heute als verhängnisvoll. Sozialgeschichtliche Betrachtungsweisen sollten deshalb ereignisgeschichtliche Studien ergänzen. Diese Kritik schmälert nicht die Leistung der Autorin, sondern ist Anspruch an eine künftige wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Slowakei und anderen osteuropäischen Transformationsstaaten.

Berlin

Stefan Bollinger

\* Diese Rezension erschien auch in: sehpunkte (www.sehpunkte.de).

**Shimon Redlich: Together and Apart in Brzeżany.** Poles, Jews, and Ukrainians, 1919-1945. Indiana University Press. Bloomington, Indianapolis 2002. XIX, 202 S., s/w Abb., Kte. (\$ 29.95.)

Der israelische Historiker Shimon Redlich verbindet in seiner Darstellung der polnisch-jüdisch-ukrainischen Beziehungen in der Kleinstadt Brzeżany (poln.; ukr.: Berežany) seine persönlichen Erinnerungen mit historischer Forschung. Der Vf. wurde 1935 in dieser Stadt geboren und überlebte die deutsche Besatzung 1941-44 gemeinsam mit seiner Mutter, deren Schwester und ihrem Mann in einem Versteck in einem nahegelegenen ukrainischen Dorf dank der Unterstützung durch Ukrainer und Polen. Die übrigen Mitglieder seiner Familie wurden zusammen mit den weitaus meisten Juden Brzeżany in dieser Zeit ermordet.

Das Buch setzt mit der Rückkehr des Vf.s, der 1950 aus Polen nach Israel emigriert war, nach Brzeżany im Jahre 1991 und der Begegnung mit den Ukrainern ein, die ihn in der Zeit der deutschen Besatzung verborgen hatten. Dies war Teil einer langsamen Wiederannäherung an eine traumatisch belastete Vergangenheit. R. hatte erst in den 1980er Jahren erneut Kontakt mit denjenigen Polen und Ukrainern gesucht, die ihm während der deutschen Besatzung geholfen hatten: „In trying to persevere after trauma, we often bury the deserving memories along with the tormenting ones. Some of the worthiest people in my life, those who saved it, were for many years casualties of my attempt to forget the past and build a new life.“ (S. IX). Ein Resultat dieser Rückkehr R.s nach Brzeżany, wo heute nicht mehr viel an die jüdische und polnische Vergangenheit der Stadt erinnert, und seines Versuchs, seine eigene Vergangenheit und diejenige seiner Familie zu rekonstruieren, ist das vorliegende Buch.

Es beruht auf drei Arten von Quellen. Dies sind zum einen die persönlichen, notwendigerweise bruchstückhaften Erinnerungen des Autors. Zum zweiten sind es archivalische Quellen und zeitgenössische Publizistik, die, ergänzt um die Forschungsliteratur, zur Rekonstruktion der sozialen und politischen Verhältnisse sowie der damaligen Ereignisse dienen. Drittens handelt es sich um Interviews, die Redlich mit ungefähr 50 ehemaligen jüdischen, polnischen und ukrainischen – und im Falle einiger Ukrainer auch noch heutigen – Einwohnern der Stadt geführt hat. Dadurch gelingt es ihm, die Perspektiven der verschiedenen Gruppen auf die Ereignisse und ihre teilweise widersprüchliche, aber auch in vielem